# Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der
**Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.**

Redaktion und Expedition:
Hamilton St., Regina, Sask.
Telephon 657. - P. O. Box 452.

Abonnementspreis:

| | |
|---|---|
| In Canada | $1.00 |
| In den Vereinigten Staaten | $1.50 |
| In Europa | $2.00 |

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Adressenänderungen von Lesern sollten uns sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls ihr Blatt ausbleibt oder Verzögerung in der Zustellung vorkommt, damit dieselbe darüber bei der Post Erkundigungen einziehen und Abhilfe schaffen kann.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen finden jederzeit gerne Aufnahme. Ständige Korrespondenten überall gesucht.


## Editorielles.

Am 17. September wurde das Parlament zu Ottawa aufgelöst und die Neuwahlen auf Montag den 26. Oktober festgesetzt. Die Nominationen finden eine Woche vorher, also am 19. Oktober, statt.

Siegesgewiß geht die liberale Partei mit ihrem bewährten Führer Sir Wilfrid Laurier in die Wahlschlacht. Obwohl schon „der Schnee von 60 Wintern" auf Lauriers Haupt ruht, so ist doch, wie er selbst sagte, sein Herz noch jung und stark. Er fühlt, er hat seine Aufgabe noch nicht ganz erfüllt zum besten seines geliebten Canada. Und er weiß ganz sicher, daß die Canadier ihm Zeit geben werden, seine Mission auszurichten.

Die Liberalen gehen zielsicher und siegesfroh in den Kampf. Sie haben einen Laurier, während ihre Gegner nur einen Borden haben, der sich in keiner Hinsicht mit Borden messen kann. Die Liberalen haben einen Rekord aufzuweisen, der mit einem Wort unvergleichlich ist. Von einer ganz unbedeutenden und wenig beachteten Kolonie ist Canada zu einer weltbekannten, mit Riesenschritten vorwärts schreitenden Nation geworden. Handel und Wandel, Gewerbe und Industrie haben sich in 12 Jahren verdoppelt, ja teilweise verdreifacht. Die Bevölkerung ist durch die energische Einwanderungspolitik rapide angewachsen. Das Eisenbahnnetz hat sich verdoppelt und mit Volldampf arbeitet man an der Fertigstellung der Grand Trunk. Der Bahn, die Lauriers Namen für alle Zeiten verewigen wird, den kommenden Generationen ein bleibend Denkmal sein wird des Mehrers und Förderers des zukunftsreichen Landes.

Und noch ein anderes großes Werk hat Laurier jetzt unternommen. Die Hudsons Bay Bahn. Der Traum von Jahrzehnten wird mit der Fertigstellung dieser Bahn verwirklicht. Und der Westen hat den größten Nutzen von dieser Bahnstrecke. Denn die großen Weizenfelder des Westens werden damit den Weltmärkten um 1000 Meilen näher gerückt. Aber wird diese Bahn nicht dem Osten des Landes schaden? So hört man ängstliche Gemüter fragen.

„O, Ihr Kleingläubigen," sagte Laurier in Niagara Falls zu den so Fragenden: „Die Zeit ist nahe, wo die St. Lorenz und die Hudsons Bay Route zusammen den Handel und Verkehr des Landes nicht mehr werden bewältigen können."

Und welchen Fortschritt hat das Postwesen unter liberalem Regime gemacht! Während der Dienst früher erbärmlich war und jährlich mit einem großen Defizit abschloß, hat das Postdepartement letztes Jahr einen Ueberschuß von über einer Million Dollars. Infolgedessen konnte der Generalpostmeister Lemieux baldige freie Postablieferung auch auf dem Lande von einem Ozean zum andern ankündigen.

Und was hat Laurier nicht getan zur Einigung und Verschmelzung der Rassen in Canada! Jetzt herrscht Frieden und Eintracht unter den Vertretern der verschiedenen Nationen und Konfessionen im Lande. Das ist viel, ungeheuer viel. Und namentlich wir „Ausländer" sollten Laurier das sehr, sehr hoch anrechnen.

Herrlich wie Canadas Fortschritt unter den letzten 12 Jahren liberalen Herrschaft gewesen ist, so wird er noch großartiger werden in der Zukunft.

Und daß das Volk am 26. Oktober die Laurier-Regierung wieder für 4 weitere Jahre wählen wird, daran besteht kein Zweifel.

Auch wir Deutschen wollen unser Bestes tun, eine großartige Majorität Lauriers herbeizuführen.

Für „Laurier und Fortschritt!"

* * *

Viel Staub wirbelten die konservativen Anklagen gegen den Marineminister Brodeur auf. Man hätte denken sollen, daß das ganze Departement von oben bis unten verlottert und verrottet sei.

Aber Anklagen sind oft leicht gemacht. Worauf es ankommt, ist aber der Wahrheitsbeweis. Die Untersuchung von Richter Cassels hat zutage gebracht, daß die Beschuldigungen falsch waren. Die Männer, die Zeugnis ablegten, taten es unter Eid. Und diese eidlich vernommenen Zeugen wußten die Tatsachen.

Dagegen waren die Tory-Anklagen mal wieder aus der Luft gegriffen.

Mit solchen Mitteln aber gewinnt man nicht das Ansehen der intelligenten Bürger. Gewinnt man keine Wahlen.

* * *

Der lächerliche Calgary Eye Opener kommt jetzt ganz konservativ heraus. Früher prahlte er immer damit, unabhängig zu sein. Was der konservative Rock wohl kostet?

* * *

Die Herren Konservativen gewannen die Nachwahl in Colchester, Nova Scotia, scheinbar nur mit Hilfe von Dollars und Whiskey. Der Whiskey wurde unter Leitung des früheren Teilhabers Bordens verteilt. Natürlich wußte Borden nichts davon.

Man verteilte Whiskey in Pint- u. Quartflaschen. Ja, gute Freunde erhielten sogar kleine Fässer mit dem beliebten Feuerwasser.

Es giebt aber auch viele Prohibitionisten in Nova Scotia. Diesen sandte man Whiskey in Blechbüchsen mit der Aufschrift „Choice Tomatoes".

Das nennt man also „reine Wahlmethode".

Zum Lachen!

* * *

Die Konservativen behaupten, sie werden im Westen eine große Majorität erringen. Dasselbe taten sie im Jahre 1900 und 1904.

Beide Male aber kam es ganz anders. In der letzten Wahl erhielten die Konservativen von 27 Sitzen im Westen nur 6!

Werden sie diesmal viel mehr bekommen?

## Ausland.

### Deutschland.

— Die dem Auswärtigen Amt in Berlin eingehändigte Note der beiden Mächte Frankreich und Spanien besteht eigentlich aus zwei Teilen, einer eigentlichen „Note" und einer „Erklärung". Die erste bezieht sich nur auf die allgemeinen Interessen der Mächte, die gesichert sein müssen, bevor Mulai Hafid als Sultan anerkannt wird, nämlich, die Anerkennung der Algeciras-Akte, die Frankreich und Spanien übertragenen Rechte zur Verhinderung der Einschmuggelung von Kriegskontrabande und die Bestätigung aller Verträge. Die „Deklaration" ist nur eine Höflichkeitsform, auf die die Mächte event. nicht zu antworten brauchen.

Die Note fordert übrigens nicht die Zahlung der Ausgaben seitens Marokkos, die durch die Besetzung Casablancas verursacht werden; doch wird als eine der Bedingungen der Anerkennung Mulai Hafids gefordert, daß, sobald der neue Sultan anerkannt ist, die Entschädigungsfrage hauptsächlich in Verbindung mit der Okkupation vorgebracht werden darf.

Für Deutschland ist dies ein sehr wichtiger Teil der Note, da die deutsche Regierung bereits früher angekündigt hat, daß sie einem Versuch, die Kosten der Okkupation bis zum Regierungsantritt Mulai Hafids auf Marokko abzuwälzen, entgegenarbeiten wird. Die in Betracht stehende Summe würde sich auf etwa $20,000,000 belaufen.

Deutschland war von Anfang an der Meinung, daß Frankreich bei der Besetzung Casablancas übereilt handelte und auch die Okkupation unnötig verlängerte, und daß unter diesen Umständen Frankreich und nicht Marokko die Kosten tragen sollte.

Jules Cambon, der französische Botschafter in Berlin, hat von Herrn Stemrich, dem amtierenden Sekretär des Auswärtigen Amts, die Versicherung erhalten, daß Deutschland die französisch-spanische Note hinsichtlich Marokkos in der freundschaftlichsten Weise erwägen werde. Der Botschafter übermittelte diese freundschaftliche Versicherung seiner Regierung.

— Der deutsche Reichskanzler Fürst von Bülow, der sich gegenwärtig in Norderney aufhält, veröffentlicht in der Wiener „Neuen Freien Presse" ein Interview, in dem er sein Bedauern darüber ausspricht, daß Bismarck seinerzeit nicht ein Tabaksmonopol eingeführt hat. Der Reichskanzler spricht die Ansicht aus, daß durch ein solches Monopol die Regierung bis jetzt eine Einnahme von $125,000,000 gehabt hätte, die sie gut hätte verwenden können. Die Zeitung erklärt, die Angaben des Reichskanzlers seien besonders interessant in Anbetracht der Pläne, die die deutsche Regierung zur Lösung des Finanzproblems ausgearbeitet hat.

— Graf Zeppelin hat von der Summe von $1,060,000, die nach der Zerstörung seines Luftschiffes von seinen Bewunderern gesammelt wurden, $750,000 für die Gründung einer Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt gestiftet. Graf Zeppelin wird bis zu seinem Tode an der Spitze des Instituts stehen, und nach seinem Tode geht die Kontrolle in die Hände von Baron Max von Gemmingen-Guttenberg und Baron Konrad von Bassus über. Der Rest der gespendeten Summe wird zum Nutzen des greisen Grafen Zeppelin angelegt und nach seinem Tode fällt die Nutznießung an seine Tochter. Nach deren Tode fällt das Geld an das oben genannte Institut.

— Das Parseval-Luftschiff mußte bei einer am Mittwoch vorgenommenen Fahrt wieder auf die Erde zurück, da die Hülle sich verzogen hatte. Als der Unfall sich ereignete, fuhr der Ballon mit dem Großballon um die Wette in der Richtung nach Dobritz, wo Kaiser Wilhelm auf beide Fahrzeuge wartete. Beide Luftfahrzeuge fuhren zwischen 8 und 9 Uhr ab mit der Abmachung, auszufinden, welches Fahrzeug zuerst in Dobritz landen würde. Es herrschte eine leichte Brise, die später etwas stärker wurde, und es war für beide Ballons schwer, sich gegen den Windstrom zu halten. Als Parsevals Luftschiff den Halensee kreuzte, wurde es von einer Bö getroffen und der zigarrenförmige unitarre Ballon zeigte Trubel. Das innere Ballonet klappte halb zusammen und allmählich kam dann das Fahrzeug herunter. Es gelang den Führern jedoch, das Wasser zu überfliegen und der Ballon landete schließlich auf dem Dach eines Hauses. Major von Parseval und seine vier Gefährten stiegen dort aus. Sie waren unverletzt geblieben.

Major Groß, dessen Ballon halbstarr ist, hatte etwas besseres Glück, aber eine halbe Stunde später, als er sich Potsdam näherte, bemerkte er, daß er gegen den starken Wind nicht anfahren konnte und er kehrte daher nach Tegel zurück. Beide Ballons machten im Laufe der vorigen Woche epochemachende Fahrten.

— Laut telegraphischer Meldung aus München ist es in dem oberbayerischen Grenzorte Kay zu einer blutigen Schlägerei gekommen, welche zahlreiche Opfer gefordert hat. Deutsche, italienische und kroatische Arbeiter, welche am Bau der Tauernbahn beschäftigt sind, gerieten in einen Wortwechsel, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Von allen Seiten strömten Arbeiter herbei, die auch ihre Hand in dem Konflikt haben wollten. Schließlich war ein regelrechter Kampf im Gange, dem nur durch Aufbietung starker Sicherheitsmannschaften ein Ende gemacht werden konnte. Nicht weniger als zwanzig Arbeiter wurden schwer verletzt, manche von ihnen derart, daß an einem Wiederaufkommen gezweifelt wird.

— Es wird amtlich angekündigt, daß König Alfonso und Königin Viktoria binnen kurzem eine Reise nach München, Dresden und Budapest machen werden. Die Reise wird etwa einen Monat dauern, und das spanische Herrscherpaar wird zeitweilig beim Kaiser von Oesterreich zu Gast sein.

— Die von Berlin gekommenen Angaben, aus denen geschlossen wird, daß Deutschland sich bemüht, bei der Begleichung der Kosten der französischen und spanischen Operationen in Marokko, vornehmlich bei Casablanca, etwas zu sagen zu haben, haben in Paris Ueberraschung hervorgerufen. Es wird darauf verwiesen, daß die Angabe, Frankreich und Spanien beabsichtigten, diese Sache mit Mulai Hafid nach seiner Anerkennung als Sultan in Ordnung zu bringen, in der Deklaration enthalten sei und nicht in der Note selbst, die auf die Bedingungen vor der Anerkennung Mulai Hafids Bezug hätten. Die Kommunikation hätte einfach den Zweck, die Mächte zu benachrichtigen, daß Frankreich und Spanien ihre Privatrechnungen mit Mulai Hafid später ins Reine bringen wollten. Die Deklaration erheischte keine Antwort.

Die offizielle Version Frankreichs in dieser Sache ist wie folgt:

„Die Antworten der Mächte auf die Note beziehen sich nur auf die internationalen Garantien der Forderungen an Mulai Hafid. Welche Arrangements Frankreich und Spanien später zum Schutz ihrer Interessen treffen, geht nur sie an. Deutschland hat nichts damit zu tun, und wir werden die Frage mit ihm auch nicht besprechen.

— Die von Paris aus verbreitete Meldung über die angebliche Ursache, welche den Kaiser veranlaßt habe, seinen Plan, französische Aussichtspunkte zu besuchen, nicht zur Ausführung zu bringen, wird von amtlicher Seite prompt niedriger gehängt. Die Behauptung, daß der Monarch den Boden Frankreichs nicht betreten habe, weil ihm von der Pariser Polizei in elfter Stunde die Warnung zugegangen sei, daß mit Bomben bewaffnete Anarchisten ein Attentat auf ihn geplant hätten, wird vom Berliner Polizei-Präsidium direkt für lächerlich erklärt.

— Die neuen Steuervorlagen, welche im Reichsschatzamt ausgearbeitet werden, sind dem Bundesrat in vertraulicher Form zugegangen. Am Freitag wird eine Sitzung dieser Körperschaft stattfinden, in welcher der Reichskanzler Fürst v. Bülow den Vorsitz führen wird. Auf der Tagesordnung steht die Beratung der Reichsfinanzreform. Darnach wird die amtliche Veröffentlichung des Inhalts der Steuervorlage erwartet, so daß den mannigfachen Spekulationen über die Gestalt der Finanzreform endlich ein Ziel gesetzt wird.

— Aus Kiel wird von bestunterrichteter Seite über eine wichtige Aenderung berichtet, welche vom Reichs-Marineamte betreffs der Linienschiffsbauten verfügt worden ist. Darnach werden alle neuen Linienschiffe, die zur Zeit im Bau begriffen sind, ohne Rammsporn sein. Dafür aber wird die Zahl der Unterwasser-Torpedorohre vermehrt werden. Das Urteil der Fachleute lautet dahin, daß die Linienschiffe infolge dieser Neuerung eine erheblich größere Gefechtsstärke erhalten werden.

### Oesterreich-Ungarn.

— Die Cholera hat die russische Grenze überschritten und ist in Galizien eingedrungen. Aus der österreichischen Grenzstadt Tarnopol wird ein Fall von Erkrankung an der Seuche gemeldet.

Als die Cholera in Russisch-Polen immer weitere Fortschritte machte und sich immer näher an die Grenze herandrängte, wurden von den galizischen Behörden die umfassendsten Abwehrmaßregeln getroffen. Trotzdem war es dem nunmehr als Cholerakranken in Tarnopol festgenommenen Russen gelungen, sich unbemerkt über die Grenze zu schleichen.

Er befand sich, als der Ausbruch der unheimlichen Krankheit bei ihm konstatiert wurde, auf dem Wege nach Amerika.

Der Bevölkerung in Tarnopol hat sich ein panikartiger Schrecken bemächtigt, doch erklären die dortigen medizinischen Behörden, daß alle Vorbedingungen für eine Weiterausdehnung der Seuche fehlten.

— Die bekannt gewordenen näheren Einzelheiten über den blutigen Zusammenstoß zwischen Teilnehmern des Katholikentages und einer sozialdemokratischen Massen-Versammlung lassen ersehen, daß der Konflikt ein äußerst ernster war. Die Sozialdemokraten eröffneten ein Bombardement mit Steinen auf die Katholiken. Letztere hatten zahlreiche Verwundete in ihren Reihen.

Wäre die Polizei nicht noch rechtzeitig mit blanker Waffe eingeschritten, würde wahrscheinlich der Verlust von Menschenleben zu beklagen sein. Auch die Zahl der Verhafteten ist größer als zuerst gemeldet worden war. Sie beläuft sich auf viele Hunderte.

— Der Wiederbeginn des böhmischen Landtags hat sich, nach telegraphischen Meldungen aus Prag, äußerst stürmisch gestaltet. Deutsche und tschechische Abgeordnete beschimpften sich gegenseitig, und von Worten wäre es beinahe zu Tätlichkeiten gekommen. Angesichts des aufgehäuften Zündstoffes werden die ärgsten Konflikte erwartet.

Die deutschen Abgeordneten aller Parteien im böhmischen Landtag haben es endlich für ratsam erachtet, sich eng zusammenzuschließen und einen gemeinsamen Verband zur Abwehr der tschechischen Vorstöße zu gründen. Es ist das die direkte Folge der jüngsten blutigen Ereignisse in Bergreichenstein, welche die gesamte deutsche Bevölkerung in größte Erregung versetzt haben.

### Holland.

— Die Thronrede bei Eröffnung der Generalstaaten wurde in Abwesenheit der Königin Wilhelmina, die sich von ihrer Erkrankung langsam erholt, von dem Premier Heemskerk verlesen. Die Rede berührte nur in ganz kurzen Worten die Differenzen zwischen den Niederlanden und Venezuela, die zur Ausweisung des holländischen Gesandten von Venezuela durch den Präsidenten Castro führten.

„In unseren freundschaftlichen Beziehungen zu Venezuela," heißt es in der Thronrede, „ist ein Bruch entstanden, den unsere Regierung in friedlicher Weise ausheilen möchte."

Nur einmal noch wird dann in der Rede Venezuela erwähnt. Da heißt es: „Die Kolonie Curacao erleidet Verluste durch die Unterbrechung des Handelsverkehrs mit der Republik Venezuela."

Die Rede stellt weitere Steuern in Aussicht und kündigt an, daß eine Vorlage für eine allgemeine Besteuerung von Einkommen und eine weitere Besteuerung von Kapitalien eingereicht werden würde.

### England.

— Der Londoner Standard bringt ein langes Interview des deutschen Reichskanzlers Fürsten Bülow aus Norderney, das sich hauptsächlich mit den Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland beschäftigt und mit des Reichskanzlers Ansicht über verschiedene deutschfeindliche Artikel, die kürzlich in britischen Zeitschriften erschienen sind.

Was die britischen Besorgnisse vor einem deutschen Flotten-Angriff anlangt, so meint der Kanzler, es wäre natürlicher und eher entschuldbar, wenn man auf deutscher Seite einen Angriff fürchten würde. Er wies dabei darauf hin, daß Großbritannien seit der Zeit Wilhelms des Eroberers nicht mehr angegriffen worden sei. Weiter sagte der Fürst:

„Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß in Deutschland kein Mensch, der ein bischen Verstand oder Einfluß hat, auch nur im Traum daran denkt, mit England einen Streit anzufangen, noch weniger denkt man an eine so verrückte Idee, wie einen Einfall in England. Für uns Deutsche jedoch liegen weit greifbarere Gründe zur Besorgnis vor, wegen unserer exponierten geographischen Lage, ganz abgesehen von unserem dunkeln historischen Hintergrund.

„Soweit der Gedanke, Deutschlands Macht sei eine Bedrohung für andere Länder, in Frage kommt, so ist, wie Sie sehr wohl wissen, Deutschland die einzige Großmacht, die in den letzten 37 Jahren keinen Krieg geführt hat."

— Um ihrem Mißvergnügen darüber Ausdruck zu geben, daß sie in der Nacht eine Uebung nochmals machen mußten, die sie am Tage nicht gut durchgeführt hatten, vernichtete die Mannschaft des britischen Kreuzers „Gibraltar" während der Fahrt nach Australien, alle an Bord befindlichen Geschützvisiere. Als Strafe wurden den Leuten die üblichen Privilegien, wie Rauchen und der Besuch der Kantine versagt, bis der Schuldige ermittelt sei. Die „Gibraltar" ist jetzt in Albany, West-Australien, wo das Schiff an der Begrüßung der amerikanischen Schlachtschiffflotte teilnahm.

— Generalmajor a. D. Charles Edward Luard, dessen Gattin in der Nähe von London am 24. August auf mysteriöse Weise ermordet wurde, beging Selbstmord, indem er sich vor die Räder eines Eisenbahnzuges warf. Seine Leiche wurde später neben dem Geleise gefunden. Gen. Luard war ein Gast des Oberst Charles Edward Warde in Leston. Er verließ in aller Frühe das Haus und begab sich direkt zur Bahn, wo er dann sein Leben endete.

### Dänemark.

— Weitere Enthüllungen in Verbindung mit den Betrügereien Albertis werden jeden Moment erwartet, und es wird geglaubt, daß auch noch andere angesehene Personen dadurch in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Polizei behält diese Personen im Auge. Es wird geglaubt, daß Alberti, der frühere dänische Justizminister, binnen kurzem ein weiteres Geständnis ablegen wird, das dann die Berechtigung zum Vorgehen gegen die erwähnten Personen geben wird. Man nimmt auch an, daß Alberti Helfershelfer in London hatte, denn die Handschrift der gefälschten Abrechnungen deutet darauf hin. Man schließt daraus nun, daß der Mann in englischen Banken ansehnliche Summen deponierte.

### Rußland.

— Die Budgetkommission der Duma wird sich am 28. September versammeln, um mit der Beratung des Budgets für das Jahr 1909 zu beginnen, das nach dem Dafürhalten von Finanzminister Kokowzow bis dahin fertiggestellt sein wird. Soweit die regelmäßigen Einnahmen und Ausgaben in Betracht kommen, wird das Budget kein Defizit aufweisen. Indessen werden die außerordentlichen Ausgaben, wie der Bau der Amurbahn, des Flottenprogramms u. s. w. ein Manko von ungefähr $75,000,000 involvieren. Es sind bereits Vorkehrungen getroffen worden, dies Defizit durch eine Anleihe im Auslande zu decken. Die französischen, englischen und holländischen Bankiers sollen sich bereit erklärt haben, die nötigen Gelder zu liefern.

### Frankreich.

— Die französische Presse scheint, aus der gereizten Stimmung zu schließen, in der ihre Leitartikel gehalten sind, stark verschnupft über die heftige Kritik, die die französisch-spanische Marokko-Note in den deutschen Zeitungen gefunden hat. Dagegen erklärt sich die Regierung für den Augenblick zufriedengestellt von der ihr von dem amtierenden Staatssekretär des Aeußern, Herrn Stemrich, gegebenen Zusicherung, daß die Note seitens der deutschen Regierung in freundschaftlicher und liebenswürdiger Weise geprüft werden würde. Falls dies geschehen sollte, vermag das Auswärtige Amt nicht einzusehen, wie Deutschland den anderen europäischen Staatskanzleien gegenüber eine Sonderstellung einnehmen könnte.

Das Auswärtige Amt ist der Ansicht, daß Reichskanzler Fürst Bülow nicht für die Aeußerungen der deutschen Zeitungen verantwortlich gehalten werden sollte, und wartet infolgedessen die amtliche Antwort Deutschlands auf die Note ruhig ab.

— Die französischen Sanitäts-Behörden glauben zwar nicht, daß die Asiatische Cholera von Rußland bis nach Frankreich kommen wird, trotzdem ist aber ein umfassender Plan für sanitäre Verteidigung zu sofortiger Anwendung fertig gestellt worden. Dazu gehört auch die Quarantänierung von Schiffen sowie strenge Inspektion und Desinfektion von Bahnzügen an der Grenze. Zur Vorsorge müssen bereits jetzt alle von der Ostsee in französischen Häfen ankommenden Schiffe tadellose Gesundheitsatteste vorweisen, wenn sie anlegen wollen.

### Vereinigte Staaten.

— Ein tragisches Ende nahm am Donnerstag ein von Orville Wright bei Fort Myers mit seinem Aeroplan unternommener Flug. Durch den Bruch des einen Propellers geriet nämlich die Flugmaschine aus dem Gleichgewicht und stürzte aus einer Höhe von 75 Fuß zu Boden, wobei Wright und der Leutnant Thomas E. Selfridge vom Signalkorps, der sich ebenfalls auf dem Aeroplan befand, schwere Verletzungen erlitten. Selfridge, der nebst anderen Verletzungen einen Schädelbruch davongetragen hatte, starb kaum drei Stunden später, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Wright wird nach Ansicht der Aerzte genesen. Das Unglück ereignete sich, während der Aeroplan zum vierten Mal das Versuchsfeld bei Fort Myers umflog. Plötzlich brach einer der Flügel des einen Propellers und der abgebrochene Teil traf den komplizierten Mechanismus des Apparats in solcher Weise, daß sich das Luftschiff überschlug und mit beträchtlicher Geschwindigkeit zu Boden stürzte.

— Thomas A. Edison, der berühmte Erfinder, der die jetzigen Anstrengungen zur Lösung des Problems der Luftschiffahrt mit sachkundigem Interesse verfolgt hat, hat folgende Prophezeiung gemacht: „Innerhalb von fünf Jahren werden Luftschiffe, die Passagiere tragen, den Atlantischen Ozean in 18 Stunden, mit einer Geschwindigkeit von 200 Meilen die Stunde, kreuzen. Die Luftschiffahrt wird für kommerzielle Zwecke nutzbar gemacht werden. Den Nordpol wird man dann auf einer Luftfahrt von 48 Stunden erreichen können."


**Geld . zu . verleihen**

auf verbessertes Farmland und Stadteigentum.

**Feuer-Versicherung.** Wir vertreten einige der ältesten, größten und reichsten Feuerversicherungen in der Welt und deren Raten sind nicht höher als die der „Schwachen".

**Zu verkaufen.**

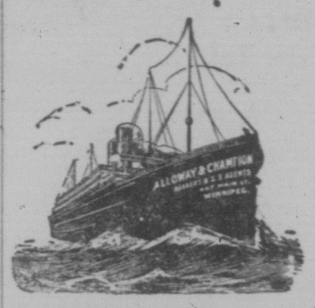
Wir haben viele Häuser östlich von Broad-Straße, welche wir von $650.00 an aufwärts verkaufen können unter leichten Bedingungen. Ebenso unbebaute Lots von $450.00 an aufwärts mit $75 Anzahlung, der Rest unter leichten Bedingungen. Wir können Ihnen Geld leihen, um Ihnen beim Hausbau zu helfen.

Etabliert im Jahre 1883. **P. McAra, jr.** Regina.

**Alloway & Champion.**

Etabliert 1879

Bankiers, Geldwechsler, und Dampfschiffs-Agenten.




Wir verkaufen Dampfschiffs-Billete der C. P. R.-, der Allan-, der Dominion-Linie, des Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-American- und anderer wichtiger Linien sowohl von hier nach der alten Welt.

Schreiben Sie an uns in Ihrer Muttersprache und sprechen Sie vor, wenn Sie in Winnipeg sind.

667 Main-Str., Winnipeg, Canada.

**Warum gebrauchen Sie Waschbrett und Waschseife?**

Wollen Sie die Wasch- und Scheuer-Arbeiten sich erleichtern, dann brauchen Sie

**„Young Tom" Waschpulver.**

Wenn man eine „Young Tom"-Lösung in einen Kübel Wasser tut und die Wäsche über Nacht in der Lösung läßt, so braucht man am nächsten Morgen kein Waschbrett. Dann koche man die Wäsche in frischem Wasser, dem man etaws Waschpulver zugesetzt hat. Dann ziehe man die Wäsche durchs Wasser und hänge sie zum Trocknen auf.

Bei allen Händlern erhältlich.

The Young-Thomas Soap Company, Ltd.
Regina, Canada.

**Royal Coal,**
Beste einheimische Kohle.

Regina Flour Mill Comp.
Phone 74. Office: 1720 Scarth Str.

**Farm-Ländereien** zu verkaufen.
**Feuer-Versicherung.**
**Geld zu verleihen.**
**W. B. Bashford,** Rosthern
Händler in
**Bauholz,** Kohle und **Feuerholz.**
Vertreter der Canada Permanent Mortgage Corporation.

**Geld-Verlust an Pferden.**

Dazu giebt es verschiedene Wege; Wetten auf das falsche Pferd, Versehen machen beim Handel, am häufigsten aber geschieht es durch Vernachlässigung der Gesundheit derselben. Ein großer Teil dieses Geldes kann gespart werden durch Gebrauch von

**Jersey Condition Pulver.**

Die beste Medizin für Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine. Ein Pfund desselben, giebt eine glänzende Haut, macht die Muskeln hart und bringt das Tier in erstklassige Verfassung.

Diese Pulver werden frisch gemacht, von den besten Zutaten, weswegen die ständigen Verkäufe fortwährend zunehmen. Preis 25c per Pfundpacket, oder 5 Pfd. für $1.00.

**M. A. Eby,** Chemiker und Droguenhändler, Yorkton Sask.
Hauptniederlage für alle Kodak Zutaten.

**Bestellzettel.**

Unterzeichneter bestellt hiermit den Saskatchewan Courier bis zum 1. Januar 1909.....

Name: .....

Datum.....

Post-Office .....

Saskatchewan Courier Publ. Co., Regina.